

6. Die Prager Brentano-Gesellschaft

Die beiden folgenden Jahrzehnte sollten sowohl den Höhepunkt als auch den absoluten Tiefpunkt in der Aufarbeitung des philosophischen Nachlasses Brentanos bringen. Viele Aspekte der Ereignisse dieser Jahre lagen bis vor Kurzem noch weitgehend im Dunkeln. Die Entdeckung bisher unbekannter Dokumente gewährt freilich einige neue Einblicke. So vermitteln etwa die Jahresberichte und Protokolle der Brentano-Gesellschaft einen lebendigen Eindruck von den Vorgängen in der Gesellschaft und im Archiv; die Auswertung von Akten der Bodleian Library in Oxford erlaubt es, die kurze Geschichte des Brentano Institute an der Oxford University vor und während des Zweiten Weltkrieges zumindest in groben Zügen zu rekonstruieren, während die Korrespondenzen zwischen den Überlebenden Protagonisten Gio Brentano, Alfred Kastil und Georg Katkov¹ den allmählichen Neubeginn nach dem Stillstand der Kriegsjahre dokumentieren.

Wenden wir uns zunächst den erfreulichen Ereignissen zu. Die Bereitschaft Masaryks, die Edition des Brentano-Nachlasses und ein Brentano-Archiv in Prag zu finanzieren, war ein einzigartiger Glücksfall für die Brentano-Forschung. Im Folgenden soll es nicht um eine Gesamtdarstellung der Aktivitäten und der Geschichte der Prager Institution gehen,² sondern vor allem um jene Ereignisse, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Nachlass Brentanos stehen. Einige institutionshistorische Vorbemerkungen scheinen dennoch angebracht. Am 26. Februar 1930 verabschiedete das tschechische Parlament den sog. „Jubiläumsfonds“, mit dem es Masaryk aus Anerkennung für seine Verdienste um die Republik zwanzig Millionen Kronen zur Verfügung stellte. Masaryk seinerseits gedachte, diese Summe verschiedenen sozialen und kulturellen Zwecken zu widmen und damit u. a. auch die deutschsprachige Wissenschaft zu fördern. Zwei Monate später forderte Masaryk Kraus daher auf, ihm die Summe zu nennen, die er für die Herausgabe des gesamten Nachlasses von Brentano benötige.³ Die

1 Georg Katkov (1903–1985) war der Sohn des russischen Juristen Michael Katkov. Die Familie hatte 1921 Kiev verlassen und war in die Tschechoslowakei emigriert. Katkov studierte dort an der Prager Deutschen Universität Philosophie bei Kraus und Ehrenfels, daneben auch Indologie bei Moritz Winternitz. 1929 promovierte Katkov mit der Arbeit „Zur kritischen Revision der Lehre vom Bewusstsein“. Danach wurde er Assistent von Kraus und später Archivar der Brentano-Gesellschaft. Spätestens mit der Emigration der Gesellschaft nach Großbritannien wurde er eine der zentralen Figuren in der Geschichte des Brentano-Nachlasses.

2 Zur Geschichte der Prager Brentano-Gesellschaft vgl. auch Bayerová 1990 und Binder 2000a bzw. 2000b.

3 „Bei dieser Gelegenheit möchte ich die praktische Seite der Herausgabe des Nachlasses von Brentano besprechen: bitte geben Sie gelegentlich Herrn Škrach, wenigstens annähernd, die Summe an, die zur vollständigen Herausgabe dieses Nachlasses nötig ist. Ich will dann das Geld

Entscheidung für die Errichtung eines Archivs in Prag war also offenbar schon gefallen, noch nicht geklärt war lediglich die Frage nach der juristischen Form der neuen Institution. Im September 1930 trafen Kraus und Gio in Prien bei dessen Onkel Lujo neuerlich zusammen. Der äußere Anlass war die Besprechung von einigen Details aus Lujos Autobiographie *Mein Leben*, aber man benutzte die Gelegenheit, um auch über die offenen juristischen Fragen der Archivgründung in Prag (Gio bevorzugte ein Stiftungsmodell, Masaryk die Gründung eines Vereins) und das weitere Schicksal von Brentanos Nachlass zu beraten. Das Ergebnis der Gespräche bestand schließlich darin, dass Gio sich dazu bereit erklärte, den wissenschaftlichen Teil des Nachlasses seines Vaters unter bestimmten Bedingungen nach Prag zu verleihen.

Im November 1930 entschied Masaryk, die Zinsen eines Kapitals von zwei Millionen Kronen für „eine dauernde Institution zur Herausgabe des gesamten literarischen Nachlasses Franz Brentanos, zur Erschließung seines Lebenswerkes und zur Errichtung und Erhaltung eines Brentanoarchivs“ zur Verfügung zu stellen.⁴ Am 2. Mai 1931 kam es schließlich zur konstituierenden Vollversammlung der Brentano-Gesellschaft.⁵ Kraus und Kastil wurden zum Vorstand bzw. zum Vorstandsstellvertreter gewählt, Gio Brentano wurde Schriftführer, Masaryk auf Ersuchen der Gesellschaft ihr Ehrenmitglied. Als Archivar der Gesellschaft sollte Kraus' Assistent Katkov fungieren. In den Statuten des Vereins wurde als Hauptaufgabe der Gesellschaft die Erhaltung und Verbreitung des Lebenswerkes Franz Brentanos angeführt, d.h. seine „Veröffentlichung zu fördern und die weitere philosophische Forschung in der von Brentano angebahnten Richtung zu unterstützen“.⁶ Dieses Ziel sollte durch die folgenden Aktivitäten realisiert werden: 1. die systematische Erfassung des gesamten wissenschaftlichen Nachlasses einschließlich der Korrespondenz; 2. die Edition des Werkes bzw. des vorliegenden Nachlasses; und 3. Gründung und Verwaltung des eigentlichen Archivs. Als weitere Aufgaben der Gesellschaft wurden die Sammlung von Sekundärliteratur

so bald als möglich beschaffen; ich sollte die Sache nicht meinem Nachfolger überlassen.“ Masaryk an Kraus, 10. April 1930. Masaryk-Archiv, Prag.

⁴ Kraus an Masaryk, 13. November 1930. Masaryk-Archiv, Prag. In der *Bohemia* vom 1. Februar 1931 wurde die Aufteilung des Masaryk-Fonds kundgemacht. Dort heißt es, dass für rein deutsche Zwecke 2,2 Millionen Kronen vorgesehen seien. Als Empfänger wird unter anderem die „Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft und Künste“ (Kastil war für einige Jahre ihr Sekretär gewesen) angeführt, die plane „ihre wissenschaftlichen und literarischen Editionen entsprechend aus[zu]bauen“. Eine explizite Erwähnung des Brentano-Archivs findet jedoch nicht statt.

⁵ Dieses Gründungsdatum findet sich bei Bayerová 1990, 859. Als Quelle wird die „Amtliche Notierung der Pflichtregistration der Vereine und Gesellschaften auf Grund des Vereinsgesetzes / Index des Vereinskatasters der Hauptstadt Prag“ angegeben.

⁶ Kraus 1937b, 1. Diese Seitenzahl entspricht nicht der der Zeitschriftenpublikation, da dem Verf. nur ein Separatdruck vorliegt.

zu Brentano, Preisausschreiben, Vorträge, Stipendien und die Herausgabe von wissenschaftlichen Arbeiten in der Schultradition angeführt.⁷

Aus den Statuten der Gesellschaft geht also eindeutig hervor, dass das Brentano-Archiv als eine juristisch eigenständige Einrichtung neben der Gesellschaft gedacht war. Hinsichtlich seiner Ausgestaltung hatte Gio sehr konkrete Vorstellungen, die er Masaryk wenige Wochen nach der konstituierenden Vollversammlung auch mitteilte:

Durch Herrn Prof. Kraus erfahre ich von der bedeutenden Spende, die Sie, Herr Präsident, anlässlich der Gründung der Gesellschaft zur Förderung des Studiums der philosophischen Werke meines Vaters gemacht haben [...].

Herr Prof. Kraus teilte mir auch mit, dass die Absicht besteht das geplante Manuskriptenarchiv bald ins Leben zu rufen und fordert mich auf Bedingungen, die ich etwa wegen der Hinterlegung der Manuskripte in Prag stellen möchte, jetzt bekannt zu geben. [...]

Ich brauche kaum zu sagen eine wie große Bedeutung der Gründung eines solchen Archivs zukommt, im Hinblick darauf, dass der Nachlass zum Teil in einer Form vorliegt, die niemals eine vollständige Publikation zulassen wird. Es erscheint deshalb äußerst wichtig, dass die Gründung des Archivs in solcher Form geschieht, dass es seinem ursprünglichen Zweck, so weit dies menschlich möglich ist, erhalten bleibt. In England erfüllen Stiftungen und andere ihnen ähnliche Gründungen sehr wichtige Aufgaben und durch lange Tradition und reiche Erfahrung sind die Grundsätze entwickelt worden nach denen sie verwaltet werden und der Absicht der Gründer die beste und dauerndste Nachwirkung gesichert wird. Aus der Betrachtung solcher Institutionen [...] würden folgende Punkte wesentlich erscheinen. Die Betreuung der Manuskripte und der not alienably zu ihrer Erhaltung und Bearbeitung zugewiesenen Beträge soll einer bestimmten Zahl auf Lebenszeit ernannter Trustees anvertraut werden, die entstehende Lücken durch Nachwahl ersetzen. Für die Deponierung der Manuskripte sollen bestimmte Räumlichkeiten zugesichert sein, mit der Bestimmung, dass die Originale aus diesen Räumen nicht entfernt werden dürfen, außer in speziellen Fällen und dann mit Einwilligung der Trustees. Als eine Bedingung persönlichen Charakters und dementsprechend in der Form eines Wunsches möchte ich aussprechen, dass ich eine rotographisch oder statographisch hergestellte Kopie jedes Manuskriptes erhalten möge. Ich glaube diesen Wunsch sachlich rechtfertigen zu können, wenn ich darauf hinweise wie sehr dadurch die Gefahr eines Verlustes durch Feuer oder eine ähnliche Ursache vermindert wird. Dies wären die Grundlagen, die ich unterbreiten möchte, von der Absicht ausgehend, dass dem von Ihnen ins Leben gerufenen Unternehmen die weitestgehende und dauerndste Wirksamkeit gesichert werde.⁸

Wie bereits ausgeführt wurden die von Gio geforderten fotografischen Arbeiten von Kastils Mitarbeiter Foradori im Herbst 1932 in Innsbruck in Angriff genommen.⁹ Geplant war, dass jene Manuskripte, die bereits fotografisch kopiert waren,

⁷ Die Satzungen der Brentano-Gesellschaft sind unten in Anhang 7, 456 – 462 abgedruckt.

⁸ Gio Brentano an Masaryk, 23. Mai 1931. Masaryk-Archiv, Prag.

⁹ Vgl. oben 249 f.

nach Prag zu schicken waren. Dass Kastil diese Arbeiten schon im Frühjahr 1933 wieder einstellte, lag möglicherweise daran, dass es zwischen der Gesellschaft einerseits und Gio andererseits zu einem Konflikt bezüglich der Eigentumsrechte an den Fotografien kam: Gio war der Meinung, dass die bereits hergestellten Fotografien sein Eigentum seien, während die Gesellschaft die Auffassung vertrat, dass diese solange ihr gehörten, als die Originalmanuskripte nicht dauerhaft im Prager Archiv deponiert waren. Das führte immerhin dazu, dass Kastil im September 1933 die bis dahin hergestellten Aufnahmen an Gio aushändigte. Dieser Konflikt war auch das Hauptthema der ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft im November 1934. Dort wurde beschlossen, dass jene Manuskripte, die philosophisch „einen vergleichsweise geringeren Wert“ repräsentierten (gemeint waren vor allem Brentanos Würzburger Kollegienhefte),¹⁰ Gio zurückgestellt werden könnten. Alle anderen Manuskripte sollten dagegen „in nächster Zeit“ und offenbar in Prag fotografiert werden.¹¹ Zur Sicherheit hatte man sich aber auch noch die anwaltlich beglaubigte Erklärung Masaryks besorgt, dass die Gesellschaft sich im Notfall mit Kopien bzw. Abschriften der Originale zufrieden geben könne. Da nichts darauf hindeutet, dass diese fotografischen Arbeiten auch wirklich zu einem Abschluss gebracht wurden, kann es daher bezüglich der Originalmanuskripte zu keiner endgültigen Vereinbarung gekommen sein. Dass diese im Besitz Gios verblieben, sollte es dann im entscheidenden Augenblick ermöglichen, sie aus Prag zu entfernen.

Ungeachtet dieser Differenzen wurde die Übersiedelung der Manuskripte von Innsbruck nach Prag während des gesamten Jahres 1933 fortgeführt,¹² was auch wegen Kastils unmittelbar bevorstehender Emeritierung von einer gewissen Dringlichkeit war. Damit konnte endlich – auch wenn das Archiv nicht im juristischen Sinn Eigentümer der Manuskripte war – mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden. Die hauptsächlichen Tätigkeiten, die die Gesellschaft in den wenigen Jahren unter der Leitung von Kraus entfaltete, bestand in der Transkription und

¹⁰ Vgl. dazu auch oben 258, Fn. 6.

¹¹ Vgl. dazu das „Protokoll der ordentlichen Generalversammlung der Brentano-Gesellschaft vom 10. November 1934“. (Eine Kopie dieses Protokolls wurde dem Verf. freundlicherweise von Frau U. Brentano zur Verfügung gestellt.) In einem kurzen Bericht über die Brentano-Gesellschaft spricht Kraus 1937 wiederum davon, dass die Originalmanuskripte fotografiert und die fotografischen Kopien zu Gio nach Manchester geschickt würden (Kraus 1937b, 2f.). Die relativ geringe Zahl von fotostatischen Aufnahmen, die erhalten sind, lässt aber vermuten, dass es sich dabei lediglich um ein Zukunftsprojekt handelte.

¹² Von diesem Vorgang haben sich im Kraus-Nachlass am FBAG einige Listen erhalten, in denen der Inhalt der einzelnen Sendungen verzeichnet ist. Zum Teil wurden die Manuskripte auch von Katkov persönlich von Innsbruck nach Prag transportiert. Dieser Transfer zog sich bis ins Jahr 1936 hin, als die Manuskripte zu Aristoteles, die Kastil nach seiner Emeritierung nach Wien mitgenommen hatte, in Prag eintrafen. Vgl. dazu auch unten 273, Fn. 30.

Kollationierung der im Archiv befindlichen Originalmanuskripte und in der Herstellung eines Verzeichnisses derselben, von dem zwei undatierte Varianten erhalten geblieben sind.¹³ Diese Verzeichnisse stellen allerdings eher einen Rückschritt dar, da sie sich nicht an dem von Kastil hergestellten (Teil-)Katalog orientieren, sondern wiederum nur Inventarlisten bieten, die zwar die physische Anordnung der Dokumente im Prager Archiv widerspiegeln, aber weder sachlichen noch chronologischen Gesichtspunkten folgen.¹⁴

Bei den Transkriptions- und Kollationsarbeiten konzentrierte man sich – abgesehen von einzelnen Manuskripten, von denen keine oder nur unvollkommene Innsbrucker Kopien vorhanden waren¹⁵ – vor allem auf die großen Kollegien,¹⁶ von denen die meisten in Prag bearbeitet wurden. Eine weitere zentrale Aufgabe war natürlich die Ordnung, Erfassung und Transkription des wissenschaftlichen Briefwechsels, wobei Brentanos Korrespondenzen mit Marty und Kraus im Zentrum des Interesses standen.¹⁷ Der Briefwechsel Brentano-Marty wurde offenbar mit besonderer Sorgfalt behandelt: Der Jahresbericht der Gesellschaft für das Jahr 1933 spricht von „Kartotekkarten mit genauen Inhaltsangaben der Briefe“, mit deren Hilfe später ein Index erstellt werden sollte.

13 Nachlass Kraus, FBAG. Das umfangreichere der beiden Verzeichnisse ist unten im Anhang 6 abgedruckt (403–438).

14 Die mit römischen Ziffern nummerierten Mappen enthielten zum Teil nur einzelne Manuskripte, andere wiederum umfangreiche Konvolute. Bedauerlich ist, dass es bisher nicht gelungen ist, ein Verzeichnis der im Prager Archiv befindlichen Briefe ausfindig zu machen.

15 Der Jahresbericht für 1934 listet detailliert die folgenden Manuskripte auf: „Monogamie und Polygamie“ [Eth 9], „Vom höchsten praktischen Gut“ [Eth 13], „Was ist Willensschwäche“ [Eth 16], „Von der Erkenntnis des Guten und Schlechten“ [Eth 17], „Von der Vollkommenheit des menschlichen Wesens“ [Eth 18], „Begriff der Philosophie von den menschlichen Dingen“ [Eth 19], „Gegen die Relativisten“ [EL 48], „Von den Vorstellungen“ [Ps 53] und „Älteres über Psychophysik“ [Ps 83].

16 Ebenfalls im Jahresbericht für 1934 wird angeführt, dass Walter Engel mit der Kollationierung des Logik-Kollegs begonnen habe. Über Engel, der auch als Schriftführer-Stellvertreter der Gesellschaft fungierte, ist bedauerlicherweise fast nichts bekannt. Engel war wie Katkov ein Schüler von Kraus, der bei Kraus und Ehrenfels mit einer Arbeit *Zur Kritik der Phänomenologie Edmund Husserls* promovierte, in der er die These vertrat, dass die wesentliche Unterscheidung zwischen genetischer Psychologie und Phänomenologie auf Brentanos *UsE* zurückgeht. Während einer längeren Erkrankung Katkovs übernahm Engel auch die Rolle des Archivars der Gesellschaft, weshalb viele Prager Abschriften Korrekturen von seiner Hand aufweisen. Die Spur Engels verliert sich nach 1939 völlig, er soll aber noch in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts in Prag gelebt haben (diese Information verdankt der Verf. Marie Bayerová).

17 Weitere Korrespondenzen, die gemäß den Tätigkeitsberichten der Gesellschaft transkribiert wurden, waren (neben der schon erwähnten mit Ehrenfels) jene mit dem Aristoteles-Forscher Eugen Rolfes (1852–1932) und dem Belgrader Philosophen Branislav Petronievics (1875–1954). Die sieben Briefe umfassende Korrespondenz mit Petronievics ist nicht erhalten.

Von den Transkriptionen wurden jeweils mehrere Durchschläge angefertigt, von denen einer an Kastil und ein weiterer an Gio geschickt wurde. Die Bedeutung dieser sog. „Prager Abschriften“ (sie sind auch an ihrem Schriftbild eindeutig als solche identifizierbar) besteht weniger in ihrer Textgenauigkeit,¹⁸ sondern vielmehr darin, dass sie in vielen Fällen die einzigen Transkriptionen sind, die vorliegen, und in manchen Fällen, in denen das Original als verloren gelten muss, überhaupt die einzige erhaltene Quelle darstellen. Abgesehen davon handelt es sich bei den Prager Abschriften um historische Dokumente, die mittlerweile einen eigenständigen Wert erlangt haben.¹⁹

Auch die Editionsarbeiten wurden fortgesetzt. 1930 erschien der von Kraus herausgegebene (und schon im vorigen Kapitel diskutierte) Sammelband *Wahrheit und Evidenz*, 1933 die von Kastil vollständig aus dem Nachlass besorgte Edition der *Kategorienlehre* und 1934 eine erweiterte und modifizierte Neuauflage des *UsE*. Was Kraus besonders am Herzen lag, war jedoch die Edition des Ethikkollegs, die er offenbar selbst auszuführen gedachte. Was dazu – vermutlich von Kraus selbst – im Jahresbericht der Gesellschaft für 1936 ausgeführt wird, lässt vermuten, dass hier ein neuer Weg hätte beschritten werden sollen. Ausgehend vom Vorhandensein mehrerer stenographischer Vorlesungsmitschriften heißt es dort:

Dieses Material ist überaus wertvoll für die Bearbeitung des Ethikkollegs. Wohl besitzen wir die Originalhandschrift des Brentanoschen Kollegs. Allein die vielen Durchstreichungen und Zusätze zeugen von den Abänderungen, die Brentano im Laufe der Jahre vorgenommen hat. Sie sind mitunter überaus schwer lesbar. Da wir nun über eine ganze Reihe von Kollegnachschriften verfügen, wird es auf diese Weise ermöglicht, die verschiedenen Fassungen des Kollegs in der künftigen Ausgabe ersichtlich zu machen. Diese Ausgabe wird mit besonderer Sorgfalt vorzubereiten sein.²⁰

Bedauerlicherweise war es Kraus nicht mehr möglich, dieses ehrgeizige Projekt, das Ansätze zu einer kritischen Edition erkennen lässt, in Angriff zu nehmen. Die

18 Schon Gio warnte, dass die Prager Abschriften relativ viele Schreibfehler enthalten (J.C.M. Brentano 1966, 478). Auch Eberhard Tiefensee, der sich mit Brentanos Manuskripten zur Religionsphilosophie befasst hat, sieht die Qualität der Prager Abschriften kritisch: „Schon die Transkription in Prag unter der Beobachtung von Kraus misslang teilweise, größere Eingriffe geschahen schon hier. Die Unfähigkeit der Abschreiber ging bis hin zu technischen Problemen mit der Blaupause [...]“ (Tiefensee 1998, 46) Der Grund für die tlw. mangelhafte Qualität lag vor allem darin, dass die Transkriptionsarbeiten von fachlich völlig ungeschulten Schreibkräften durchgeführt wurden, darunter z. B. die Tochter von Kraus.

19 Die noch erhaltenen Prager Abschriften befinden sich heute zur Gänze im FBAG.

20 „Bericht des Ausschusses über die Tätigkeit der Brentano-Gesellschaft in Prag für das Jahr 1936“, 3.

später von Kastil bearbeitete und nach dessen Tod von Mayer-Hillebrand herausgegebene Fassung ist dagegen ein weiteres Paradebeispiel für die oben charakterisierte Methode der „Kastilisierung“. Erwähnenswert ist auch, dass 1938 anlässlich des 100. Geburtstages Brentanos die acht bis dahin veröffentlichten Bände seiner Schriften beim Prager Academia Verlag in einer einheitlichen Ausstattung sozusagen als „Gesamtausgabe“ neu veröffentlicht wurden.²¹

Im Jahr 1937 gibt Kraus einen ungefähren Überblick über die im Archiv der Prager Brentano-Gesellschaft befindlichen Dokumente:

[D]ie Gesellschaft [verwahrt] nahezu den gesamten wissenschaftlichen Nachlass [Brentanos]: Manuskripte, darunter insbesondere zahlreiche Kollegien, dann Diktate und Briefe. Die wissenschaftliche Korrespondenz Brentanos mit J. St. Mill, Spencer, Breuer (dem Mitbegründer der Psychoanalyse), Fechner, Hering, Rolfes, dann mit seinen Schülern Stumpf, Marty, Schell, Husserl, Ehrenfels, den Enkelschülern Kraus, Kastil, Hugo Bergmann, Urbach umfasst einige tausend Briefe [...]

Das Archiv verwahrt auch den philosophischen Nachlass Anton Martys, dessen Kollegien und Aufzeichnungen, insbesondere über Gespräche mit Brentano, die tiefe Einblicke in den Entwicklungsgang beider Forscher gewähren.²² Auch ein Brief von Frege dürfte besonderes Interesse erregen und zeigen, dass der Gedanke einer philosophischen strengen Kunstsprache auch in unserem Forschungskreise seit jeher gepflegt wurde.²³

Die Gesellschaft hat auch eine Reihe Kollegien-Nachschriften gesammelt, unter denen diejenigen von Marty, Stumpf und Husserl (von dem allein 28 stenographierte Hefte dem Archiv gewidmet wurden)²⁴ die Herausgabe wesentlich erleichtern werden.²⁵

21 Text und Satz dieser Edition sind allerdings mit den bei Meiner veröffentlichten Bänden völlig identisch, nur der Vorsatz und die Umschläge wurden verändert. Da diese Ausgabe nicht in den Buchhandel gelangt ist, sind die beiden am FBAG befindlichen Exemplare der Edition vermutlich die einzigen, die im Nachlass von Kraus bis heute überlebt haben.

22 Im Jahresbericht der Gesellschaft für 1934 heißt es, dass dem „Marty-Nachlass besondere Aufmerksamkeit“ gewidmet worden sei: „Prof. Marty hat durch Jahrzehnte seine Gespräche mit Brentano in Eckermannscher Art aufgeschrieben, auch viele Briefe, die Brentano diktiert hat und die jetzt unauffindbar sind, abgeschrieben. Alle diese Notizen, die von mehreren Gesichtspunkten aus ein großes Interesse haben, sind nur auf teils ungeordneten, mit schwer leserlicher Schrift beschriebenen Blättern aufgezeichnet. Es wurde die Abschriftnahme dieser Notizen, Tagebücher und Aufzeichnungen in Angriff genommen. Prof. Kraus ist bei der Entzifferung behilflich und führt auch selbst die Kollationierung durch.“ „Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses der Brentano-Gesellschaft in Prag für das Jahr 1934“, 3. Von diesen Dokumenten ist der größte Teil verschollen, nur ein kleiner Rest befindet sich im Marty-Nachlass im FBAG.

23 Auch dieser Brief Freges ist wie die Korrespondenz Brentano-Petronievics verloren gegangen.

24 Husserl hielt sich 1935 in Prag auf, um mit dem *Cercle philosophique* über seinen Nachlass zu verhandeln. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch die Brentano-Gesellschaft. Ein Jahr später überreichte er der Gesellschaft die ersten zehn Hefte mit stenographischen Mitschriften von Brentanos Kollegien über „Praktische Philosophie“ und über „Alte und neue Logik“. Husserl war – vermutlich seit seinem Besuch 1935 – auch Mitglied der Brentano-Gesellschaft. In ihrem mitgliederstärksten Jahr 1936 zählte die Gesellschaft 26 ordentliche Mitglieder. Neben Husserl waren

Das Archiv der Gesellschaft war öffentlich zugänglich, wovon z. B. zahlreiche Teilnehmer des IX. Internationalen Philosophenkongresses, der im September 1934 in Prag stattfand, Gebrauch machten.²⁶ Auch von Gastforschern wurde das Archiv häufig und ausführlich genutzt: Die Jahresberichte der Gesellschaft nennen u. a. Eberhard Rogge, Elli Heesch, Ludwig Landgrebe, Preston Warren, Janina Hossiasson und Cene Logar.²⁷

Zwei bedeutende Teile des Nachlasses befanden sich jedoch nicht in Prag, sondern noch immer in Schönbühel. Das waren zum einen die Familienbriefe, die gemäß der schon erwähnten Brentanoschen Familientradition im Umgang mit familiären Interna nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren,²⁸ und zum anderen die wissenschaftliche Bibliothek Brentanos, die erst 1934 oder 1935 von Florenz nach Schönbühel gebracht wurde. Diese war, wie der Jahresbericht der Gesellschaft für 1933 anmerkt, als Handbibliothek für die Gesellschaft vorgesehen gewesen. Die Gründe für die unterbliebene Überstellung nach Prag sind nicht bekannt.²⁹

dies Emilie Brentano, Gio Brentano, Howard Eaton, Walter Engel, Karl Essl, Oskar Engländer, Otto Funke, G. Dawes Hicks, Alfred Kastil, Georg Katkov, Camill Klatscher, Jan Blahoslav Kozák, Oskar Kraus, Franziska Mayer-Hillebrand, George Edward Moore, Richard Müller, Mario Puglisi, Géza Révész, Rush Rhees, Jindrich Řiha, Francesco de Sarlo, Carl Stumpf, Kazimierz Twardowski, Emil Utitz, Felix Weltsch und Eduard Winter. Vgl. dazu Anhang 7, 456.

25 Kraus 1937b, 1f. Auch Kollegien von Ehrenfels und Hillebrand, die sich leihweise im Archiv befanden, wurden transkribiert.

26 Der Jahresbericht der Gesellschaft listet rund 50 Besucher des Archivs namentlich auf. Kraus war Vizepräsident des Organisationskomitees des Kongresses.

27 Rogges (1908–1941) Dissertation über *Das Kausalproblem bei Franz Brentano* entstand teilweise in Prag, vor allem mit Unterstützung Katkovs. Rogge folgte Katkov später als Archivar der Gesellschaft nach (vgl. dazu unten 277). – Heesch war eine Innsbrucker Schülerin von Kastil und Foradori, die in Prag Brentanos Bemerkungen zu Machs *Erkenntnis und Irrtum* studierte und zur Publikation vorbereiten sollte. – Husserls späterer Assistent Landgrebe (1902–1991) befasste sich im Prager Archiv mit Martys Sprachphilosophie. Die 1934 erfolgte Publikation seiner Habilitationsschrift *Nennfunktion und Wortbedeutung* wurde von der Gesellschaft finanziell unterstützt. – William Preston Warren (1901–?) veröffentlichte 1941 eine Studie über Masaryks politische Philosophie (*Masaryk's Democracy: A Philosophy of Scientific and Moral Culture*). – Die polnische Philosophin und Logikerin Hossiasson-Lindenbaum (1899–1942) war eine Schülerin von Tatar-kiewicz und Moore. Sie war auch mit Karl Popper befreundet. 1942 wurden sie und ihr Mann von der Gestapo erschossen. – Der slowenische Philosoph Logar (1913–1995) war ein Schüler des Grazer Meinong-Schülers France Veber. Zu Logar vgl. Gombocz / Potrć 1995.

28 Im Nachlass von Kraus (FBAG) befindet sich ein „Verzeichnis der in Schönbühel befindlichen Briefe an und von Franz Brentano“. Ein Teil der Briefe ist als „bei Prof. Kraus“ befindlich gekennzeichnet: Es handelt sich dabei offenbar um die Briefe mit überwiegend wissenschaftlichem Inhalt. Das Verzeichnis ist im Anhang 6 abgedruckt (438–443).

29 Dass die Bibliothek mit ihren vielen Annotationen und Anstreichungen Brentanos in Schönbühel verblieb, hat mit großer Wahrscheinlichkeit ihr Überdauern gesichert. Nach dem Tod

Es darf natürlich nicht unerwähnt bleiben, dass die Prager Gesellschaft in der Person Kastils über eine Außenstelle in Wien verfügte. Kastil war mit dem Ende des WS 1933/34 emeritiert und danach aus gesundheitlichen Gründen dorthin übersiedelt. Von Innsbruck nahm Kastil sowohl etliche Originalmanuskripte als auch Abschriften für die weitere editorische Bearbeitung mit sich.³⁰ Für diese Arbeiten und für die Aufbewahrung der Dokumente stellte die Brentano-Gesellschaft Kastil einen Studienraum mit Arbeitstischen und Schränken zur Verfügung, in dem auch regelmäßig philosophische Diskussionsveranstaltungen stattfanden. Kastil unterhielt sowohl Kontakte zu Vertretern des Wiener Kreises als auch zum psychologischen Institut Karl Böhlers, wobei er wiederholt Vorträge hielt.³¹ An der Universität Wien wurde er zu Vorlesungen zugelassen, was er z. B. im WS 1937/38 nutzte, um – wenig überraschend – über „Die Philosophie Franz Brentanos“ zu lesen.

Bemerkenswert ist weiters, dass sich von Juli bis September 1934 Rush Rhees, der spätere Freund Ludwig Wittgensteins und Mitherausgeber der *Philosophischen Untersuchungen*, bei Kastil in Wien aufhielt, um mit ihm über die Kategorien- und Kontinuitätslehre Brentanos zu diskutieren.³² Kastil war von Rhees so beein-

Kastils 1950 wurde sie mit einem großen Teil des Schönbüheler Inventars auf Wunsch von Gio in die USA gebracht. Heute befindet sie sich am FBAG. Vgl. dazu unten 316.

30 „Prof. Kastil [...] wird [...] die Arbeiten an der Brentano-Ausgabe fortsetzen und ist zur Zeit mit der Vorbereitung des Bandes über Kontinuum, Raum und Zeit, sowie mit der Durchsicht des sehr reichlichen Materials an Aristoteles-Studien beschäftigt, die der Nachlass Brentanos enthält. [...] Prof. Kastil hat die in Innsbruck befindlichen Manuskripte, die Eigentum Dr. Brentanos sind, mit nach Wien genommen. Es handelt sich um Aristotelica und andere Manuskripte, die von Prof. Kastil bearbeitet werden.“ „Jahresbericht der Brentano-Gesellschaft für das Jahr 1934“, 6.

31 Im SS 1935 hielt Kastil im „kleinen Wiener Kreis“ einen Vortrag über „Brentanos Reismus“ (A.1.3.2, Nachlass Kastil, FBAG) und im Seminar Böhlers eine Gastvorlesung über „Franz Brentanos Auffassung vom Verhältnis der Psychologie zur Philosophie“ (A.1.3.3, a.a.O.); am 13. November 1936 schließlich sprach Kastil in der Philosophischen Gesellschaft an der Universität Wien über „Franz Brentanos Kritik der Antimetaphysiker“ (A.1.3.1, a.a.O.).

32 Rhees (1905–1989) war schon zuvor in Innsbruck bei Kastil gewesen. Er hatte in Manchester Gio kennengelernt, der ihn an Kastil weiterempfahl. „The Manchester post was a temporary one, and in the summer of 1932 Rhees left Manchester to study with Alfred Kastil at Innsbruck. Kastil was an authority on and editor of the work of Franz Brentano. The principal aim of Rhees' visit was to acquaint himself with Brentano's philosophy. His interests soon centered on Brentano's theory of relations and, more particularly, on how it related to issues concerning continuity. Rhees returned to England in the autumn of 1933, but, up to 1937, he returned to visit Kastil, retired in Vienna, for periods of a month or six weeks for further discussions.“ Philips 1997, XV. Der in den USA geborene Rhees hatte ab 1924 in Edinburgh bei A. E. Taylor und Norman Kemp-Smith Philosophie studiert. 1933 wurde er Research Fellow in Cambridge, wo er auch mit G. E. Moore zusammenkam, der ihn als einen seiner fähigsten Studenten beschrieb.

druckt,³³ dass er ihm die Edition des Nachlassbandes mit Brentanos Schriften zur Kontinuitätslehre übertragen wollte. Zu diesem Zweck händigte er Rhees sämtliche Abschriften zu diesem Thema aus, die sich in seinem Besitz befanden. Es kam in der Folge weder zu dieser Publikation noch zu weiteren Besuchen von Rhees, die Korrespondenz wurde aber bis zu Kastils Tod 1950 fortgeführt.³⁴

Im Sommer 1936 stellte Gio Kastil das Haus seines Vaters in Schönbühel zur Verfügung, das dieser zunächst nur im Sommer, später dann ständig bewohnte. Eine seiner ersten Tätigkeiten bestand darin, die Bibliothek Brentanos, die sich ja noch immer dort befand, systematisch zu ordnen. Bücher, die handschriftliche Anstreichungen oder Annotationen enthielten, wurden dabei gesondert aufgestellt.

Um den Jahreswechsel 1937/38 war die Prager Gesellschaft dem Idealzustand, den Gio sich für den Nachlass seines Vaters erhofft hatte, denkbar nahegekommen. Eine Franz Brentano und seiner Schule gewidmete Forschungs- und Aufbewahrungsstätte war erfolgreich gegründet und arbeitete emsig. Die Originalmanuskripte und -briefe waren – mit wenigen Ausnahmen, die sich im nahen Schönbühel bzw. in Wien unter der Obhut Kastils befanden – weitgehend an einem Ort versammelt. Zur zusätzlichen Absicherung der Originale waren Abschriften und zum Teil auch fotografische Kopien vorhanden, die von Gio in Manchester verwahrt wurden. Das Archiv stand der wissenschaftlichen Forschung offen, seine Mitarbeiter arbeiteten an weiteren Editionen aus dem Nachlass und publizierten ihre eigenen Forschungsergebnisse.³⁵ Es wurden – auch im

33 „In a remarkable reference, dated Easter 1935, Kastil writes: ‚I must confess that I looked forward to the hour of meeting each day with eager curiosity in expectation of the new material which he would bring. For the relation of teacher to pupil had become inverted. I was chiefly the receiver.‘“ ebda.

34 Der Band wurde erst sehr viel später unter dem Titel *Philosophische Untersuchungen zu Raum, Zeit und Kontinuum* (Brentano 1976) von Stephan Körner und Roderick M. Chisholm herausgegeben, die sich dabei allerdings auf die Vorarbeiten Kastils stützten. Das FBAG hat einen kleinen Teilnachlass von Rhees erworben, in dem sich auch jene Abschriften befinden, die Kastil ihm überlassen hat. Rhees wurde später ein enger Freund von Wittgenstein und war neben George Henrik von Wright und Elisabeth Anscombe einer der Verwalter von Wittgensteins Nachlass. Es wäre eine interessante Aufgabe der Frage nachzugehen, ob bei Rhees' Edition von Wittgensteins *Philosophischen Untersuchungen* der methodische Einfluss Kastils erkennbar ist. Auch der relativ umfangreiche Briefwechsel zwischen Kastil und Rhees, der sich im Kastil-Nachlass im FBAG befindet, harrt noch einer Auswertung.

35 Die beiden herausragenden Publikationen waren Kraus' zweibändige Geschichte der Werttheorien (Kraus 1937a) und Katkovs Monographie *Werttheorie und Theodizee* (Katkov 1937).

Ausland – Vorträge gehalten³⁶ und anlässlich des 100. Geburtstages von Franz Brentano war eine Konferenz geplant.³⁷

Die dunklen Wolken am politischen Horizont waren aber kaum mehr zu übersehen. Am 14. September 1937 war mit Masaryk der wichtigste Schutzpatron der Gesellschaft verstorben. Kraus schätzte Ende 1937 die allgemeine politische Lage schon als so bedrohlich ein, dass man den Entschluss fasste, Katkov nach Großbritannien zu entsenden, um dort die Chancen für eine Übersiedelung der Gesellschaft zu erkunden. Im März 1938 eskalierte die Situation mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich weiter, um im September in eine schwere internationale Krise einzumünden. Herman Leo Van Breda, der eben zu dieser Zeit versuchte, den Nachlass des im April verstorbenen Husserl vor den Nationalsozialisten in Sicherheit zu bringen, schrieb über diese Tage:

Unter dem Vorwand der Unterdrückung der deutschen Bevölkerung des so genannten Sudetenlandes durch den tschechischen Staat hatten Naziregierung und -partei einige Tage zuvor ihre Angriffe gegen die Tschechoslowakei begonnen. Angesichts der Schärfe dieser Ausfälle musste man binnen kurzem mit einer bewaffneten Aktion des Reiches rechnen. Die aber würde wohl zu einem allgemeinen Konflikt führen.³⁸

Das berüchtigte Münchner Abkommen, in dem Daladier und Chamberlain Hitler sämtliche sudetendeutsche Gebiete der Tschechoslowakei zusprachen, brachte nochmals einen Aufschub. Für Gio war nun aber klar, dass die Manuskripte und Briefe seines Vaters in Prag nicht mehr länger in Sicherheit waren, und forderte sie im September 1938 zurück.³⁹ Jetzt erwies es sich als kluge Entscheidung, keine

36 Im Mai oder Juni 1937 unternahm Kraus eine Vortragsreise nach Polen, die ihn u. a. nach Lwów führte, wo er mit Brentanos Schüler Twardowski persönlich zusammentraf.

37 Die für April 1938 geplante Tagung kam freilich nicht mehr zustande.

38 Van Breda 2007, 16. Zu einer gerafften Übersicht über die politischen Ereignisse vgl. Hoensch 1992, 85–104.

39 Dazu schreibt Katkov in einem unveröffentlichten Text: „The imminent danger of war in September 1938 made it necessary to transfer the bulk of the manuscripts to England and place them in the custody of their legal owner, Dr. J.C.M. Brentano, the son of the philosopher.“ „The study, understanding and putting to use of the philosophical inheritance of Franz Brentano [...]“, 5. Nachlass Georg Katkov, FBAG (vgl. Anhang 7, 462–467). Die Version von Mayer-Hillebrand ist dramatischer: „Die Manuskripte konnten aber auf dringenden Wunsch ihres Eigentümers, Dr. Johannes Brentano, noch vor dem Einmarsch der Nationalsozialisten in die Tschechoslowakei im Flugzeug (dem letzten, das nach Westen abging) nach England gebracht werden, wo sie zunächst in Manchester blieben [...]“. Mayer-Hillebrand 1963b, 148. Unklar bleibt, ob die Okkupation des Sudetenlandes im Oktober 1938 oder der Einmarsch im späteren Protektorat im März 1939 gemeint ist. Es scheint aber plausibler, dass der größte Teil von Brentanos Manuskripten schon im Herbst 1938 nach Großbritannien gebracht wurde. Möglicherweise versuchte Kraus dann kurz vor dem

endgültige Vereinbarung über den Verbleib der Dokumente in Prag getroffen zu haben, denn so hatten die tschechoslowakischen Behörden keine Handhabe, ihre Übersendung nach Manchester zu verhindern.⁴⁰ Im November 1938 besuchte Van Breda, dem es inzwischen gelungen war, Husserls Nachlass an der Universität Leuven unterzubringen, die Gesellschaft, wo er auch mit Kraus persönlich zusammentraf:

Bevor ich Prag verließ, machte ich schließlich noch einen kurzen Besuch im Brentano-Archiv, das dort Prof. Oskar Kraus gegründet hatte und leitete. Auch er war jüdischer Abstammung und sollte wenige Monate später zu einer überstürzten Flucht nach London gezwungen sein, um den Nazis zu entgehen. Nur einen kleinen Teil der von ihm in seinem Archiv mühevoll versammelten Dokumente konnte er mit sich nehmen, und sein Fortgang bedeutete zugleich die vollständige Unterbrechung der Editionsarbeit des Brentano-Archivs. Obwohl er mir nicht seinen Unwillen über den maßlosen Einfluss des Denkens Husserls auf Kosten dessen Brentanos – so drückte er sich aus – verbarg, zeigte er mir doch bereitwillig die Sammlung seines Archivs und teilte mir manches über die bei ihrer Erschließung angewandten Methoden mit. Obwohl seine Feindseligkeit gegen Husserl mich einigermaßen erschütterte, so imponierte mir doch, wie ich gestehe, seine Erfahrung in jenen Dingen und später erinnerte ich mich oft dessen, was ich bei ihm gesehen hatte.⁴¹

Das Schicksal der Prager Brentano-Gesellschaft war zu diesem Zeitpunkt bereits besiegelt. Das von Van Breda ins Leben gerufene Husserl-Archiv in Leuven sollte sich im Gegensatz dazu als eine beispiellose Erfolgsgeschichte erweisen⁴² – immerhin scheint der Prager Gesellschaft das Verdienst zuzukommen, in der von Van Breda beschriebenen Weise Geburtshilfe geleistet zu haben. Im Dezember 1938 suspendierte die Regierung Beran mit dem Ermächtigungsgesetz die Verfassung und installierte eine autoritäre Demokratie. Ganz ohne die Mithilfe der Nationalsozialisten kam nun der Antisemitismus offen zum Ausbruch, was die Situation von Kraus zunehmend erschwerte. Er wurde nicht nur zwangsemeritiert, sondern verlor darüber hinaus den Zugang zu fast allen kulturellen Einrichtungen.

Einmarsch der Nazis in Prag auch die verbliebenen Archivbestände dorthin zu transferieren, was aber nur teilweise gelang.

40 Einige der Transportkisten, mit denen Brentanos Nachlass von der Prager Spedition Richard Kirchenberger nach England gesendet wurde, befinden sich noch immer im Familienarchiv der Brentanos in Blonay. Adressiert war die Sendung an die National Provincial Bank Manchester.

41 Van Breda 2007, 31f.

42 Das Husserl-Archiv in Leuven existiert noch heute und hat inzwischen Ableger in mehreren Ländern. Einer der Gründe für die Prosperität des Husserl-Archivs lag gewiss in der personellen Kontinuität seiner Leitung, war doch Van Breda (1911–1974) zum Zeitpunkt der Gründung des Husserl-Archivs am 27. Oktober 1938 gerade einmal 27 Jahre alt und sollte dem Archiv bis zu seinem Lebensende in dieser Funktion verbunden bleiben. Zur Geschichte des Husserl-Archivs vgl. Vongehr 2007.

gen.⁴³ Als am 15. März 1939 die deutschen Truppen unter Verletzung des Münchner Abkommens in Prag einmarschierten, wurde Kraus als Jude und ehemals enger Vertrauter von Masaryk noch am selben Tag verhaftet.⁴⁴ Nach sechswöchigem Gefängnisaufenthalt kam er schließlich aufgrund einer Intervention aus England frei und konnte auch dorthin ausreisen. Die Emigration von Kraus bedeutete nicht nur das Ende der „alten“ Brentano-Gesellschaft, sondern war auch jenes Ereignis, das den größten Dokumentenverlust für den Brentano-Nachlass sowie für die Bestände der Prager Gesellschaft markiert (auch wenn dieser Verlust erst mit Verspätung im Jahr 1945 tatsächlich eintrat). Es gelang zwar, Brentanos Manuskripte und Korrespondenzen mit Ausnahme einiger Schriften zur Geschichte der Philosophie fast vollständig nach England zu bringen;⁴⁵ von den restlichen Sammlungen des Archivs blieb jedoch ein beträchtlicher Teil in Prag zurück, wobei der Nachlass Martys besonders betroffen war.

Die Gesellschaft und ihr Archiv sollten jedoch auch unter den veränderten Rahmenbedingungen weitergeführt werden. Zu diesem Zweck hielt sich Katkov im Mai 1939 in Prag auf, um im Auftrag des Ausschusses der Gesellschaft dem Hannoveraner Philosophen Rogge, der schon mehrfach im Prager Archiv gearbeitet hatte, das Amt des Archivars zu übertragen und ihn mit seinen diesbezüglichen Aufgaben vertraut zu machen. Schon im Juni 1939 verfasste Rogge für die neuen Machthaber eine Denkschrift „über die bisherige Entwicklung und über

43 „The position of Professor Kraus is very delicate. On the one hand, he has been dismissed from the Chair of the German University which he occupied for thirty years, and excluded in the most brutal way from the membership of all the cultural institutions in Prague, with the exception of the Brentano-Society. On the other hand, the Government seems unwilling to let him definitely out of the country, for they consider him as one of the most prominent people in the scientific and cultural world, and they are trying to treat him as they can, without arousing the resentment of the Nazi control.“ Katkov an Ross, 23. Februar 1939. Nachlass Katkov, FBAG.

44 Kraus' Frau Midia hat über die Ver- und spätere Enthaftung ihres Mannes einen kurzen Bericht verfasst, der sich im Kraus-Nachlass am FBAG befindet.

45 In ihrem „Rückblick“ von 1963 schreibt Mayer-Hillebrand, dass „irrtümlicherweise einige der Originalmanuskripte (besonders viele der philosophisch-historischen) [...] in Prag“ zurückgeblieben seien (Mayer-Hillebrand 1963b, 148). Von den 49 Manuskripten, die das Verzeichnis von Mayer-Hillebrand für die Abteilung „Geschichte der Philosophie“ auflistet, sind 37 nicht mehr vorhanden, die meisten davon waren allerdings schon zuvor veröffentlicht worden. Es existiert jedoch eine beiläufige Äußerung von Gio, die nahelegt, dass auch diese Manuskripte sich in Oxford befanden und sich noch immer dort befinden könnten: „I know that when the M[anuscripts] went to Oxford then Sir David Ross asked Katkov to set apart some papers on the history of philosophy and deposit them in Oxford in a more permanent way. I was not consulted until it was done and I only hope that when Katkov says that he sent everything he had he is not leaving out these papers.“ Gio an Mayer-Hillebrand, Juli 1952. Nachlass Mayer-Hillebrand, Universitätsarchiv Innsbruck. Im Verzeichnis des Nachlasses von Ross (Bodleian Library, Oxford) findet sich zu diesen Manuskripten freilich keinerlei Hinweis.

die Neuordnung der Brentano-Gesellschaft und des Brentano-Archivs“,⁴⁶ die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Über die verbliebenen Bestände schrieb Rogge:

In den kritischen Septembertagen des Jahres 1938 forderte Brentanos Sohn sein kostbares Eigentum, den handschriftlichen Nachlaß seines Vaters zurück, und so gingen fast sämtliche Brentano-Manuskripte nach Manchester zu Dr. Johannes Brentano. Da das Archiv mit kolationierten Abschriften versorgt ist [...] und obendrein Anspruch auf die Photo-Kopien hat, [...] war dieser Verlust nicht allzu empfindlich.⁴⁷

In anderer Hinsicht war freilich keine Kontinuität erwünscht. Vor allem die Liste der Mitglieder der Gesellschaft war nun nicht mehr zeitgemäß und musste entsprechend angepasst werden:

Die Brentano-Gesellschaft wurde in arische Hände überführt; der frühere (nichtarische) Obmann Kraus trat – gleichzeitig mit seiner Amtsniederlegung – aus der Brentano-Gesellschaft aus; die Herren Utitz und Klatscher taten das Gleiche; Herr Weltsch⁴⁸ reiste Anfang März nach Palästina, ohne der Brentano-Gesellschaft irgendwelche Nachrichten zu geben und darf daher praktisch als ausgetreten angesehen werden [...]. Herr Dr. Engel (Mischling I) bat mich mündlich um seinen Austritt, doch veranlasste ich ihn, bis zur endgültigen Regelung seiner Angelegenheiten Mitglied zu bleiben. So entstand eine neue Mitgliederliste [...], und aus dieser sind die Nichtarier entfernt.⁴⁹

46 Die „Denkschrift“, die dem Verf. freundlicherweise von Frau U. Brentano zur Verfügung gestellt wurde, wird im Anhang 7, 446–462 vollständig wiedergegeben.

47 a. a. O., 451. Diese Darstellung Rogges scheint jedoch den Tatsachen nicht ganz entsprochen zu haben, wie aus einem Brief Kastils an Sissi Brentano hervorgeht: „Übrigens gäbe es für einen Archivar vorläufig auch nichts zu tun, denn wie ich von dem jetzigen Vorstände der Brentanogesellschaft zu meiner Überraschung erfuhr, sind nicht nur, wie ich gewusst hatte, die Originalhandschriften, sondern auch die Kopien nach Oxford gegangen, von Kraus mitgenommen. Sie sollten dorthin geliehen werden, um die Einrichtung eines Parallelarchivs zu erleichtern, und sollen nach dem Kriege wieder zurückgehen. Was Rogge eigentlich unter diesen Umständen in Prag gemacht hat, wäre mir schleierhaft, wenn mir nicht der Vorstand Prof. Otto geschrieben hätte, dass Rogge ausschließlich mit der Ausarbeitung einer Habilitationsschrift beschäftigt war.“ Kastil an Sissi Brentano, 12. Oktober 1941. Nachlass Kastil, FBAG. Somit erklärt sich auch der Umstand, dass eine große Anzahl von Prager Transkriptionen, zum Teil in mehreren Durchschlägen, den Krieg überdauert hat und sich heute im FBAG befindet.

48 Der Schriftsteller und Philosoph Felix Weltsch (1884–1964) hatte bei Marty und Ehrenfels studiert. Bekannt ist er vor allem wegen seiner engen freundschaftlichen Beziehungen zu Franz Kafka und Max Brod.

49 Anhang 7, 452. Als verbleibende Mitglieder werden angeführt: Gio Brentano, Eaton, Engel, Funke, Hicks, Kastil, Katkov, Kozák, Mayer-Hillebrand, Moore, Müller, Révész, Rhees, Řiha und Winter. Vgl. a. a. O., 462.

Rogges „Denkschrift“ berichtet aber nicht nur über die rassische Reinigung der Brentano-Gesellschaft, sie unterbreitet auch Vorschläge, wie sich die Arbeit derselben in Zukunft nach völkischen Kriterien ausrichten ließe:

Brentanos Auswirkungen in der neuen, bewusst deutschen Philosophie müssen gründlichst einbezogen werden, nachdem sie von der bisherigen Archiv-Leitung nur abgelehnt worden waren; die Phänomenologie Martin Heideggers und mit ihr zusammen ein großer Teil der existentiellen, völkischen und politischen Philosophie der Gegenwart geht auf Brentanos Lehre von der „Intentionalität“ zurück, übernimmt aber zugleich die Aufbaukräfte unseres Deutschen Idealismus, denen Brentano und seine allzu engen Schüler fremd gegenüberstanden. All das muss nun endlich im Brentano-Archiv beachtet werden!⁵⁰

Trotz des zur Schau gestellten ideologischen Eifers scheinen Rogges Beziehungen zur Partei aber nicht gut genug gewesen zu sein, um ihn vor dem Kriegsdienst zu bewahren.⁵¹ Rogge fiel im September 1941 an der deutschen Ostfront. Im Mai 1940 wurde die Brentano-Gesellschaft in eine Filiale der Kant-Gesellschaft umgewandelt und Ernst Otto⁵², der Rektor der Karls-Universität, als ihr Treuhänder eingesetzt.⁵³ Für die Fortsetzung ihrer Tätigkeit gab sich die Gesellschaft neue Statuten, die aber (mangels der entsprechenden Ausstattung) natürlich nicht an den ursprünglichen Zielen festhalten konnten und wollten. Als Vereinszweck wurde daher die Pflege „artdeutscher Philosophie“ angegeben. Um die Erreichung dieses Zieles zu gewährleisten, wurden nun auch Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen in den Vorstand aufgenommen und Řiha, der ehemalige Sekretär Masaryks, der als letzter der ursprünglichen Mitglieder im Vorstand verblieben war, aus diesem entfernt.⁵⁴ Die einzige dokumentierte Tätigkeit in den Jahren des

⁵⁰ a.a.O., 385.

⁵¹ Gemäß einer Äußerung von Utitz scheint Rogge die Nationalsozialisten abgelehnt zu haben. In einem Brief an Katkov zitiert Kastil Utitz: „Über Rogge bemerkte er [Utitz], dass er ein überzeugter Nazifeind gewesen sei und große Angst vor dem Krieg hatte. Er beneidete jeden Juden, weil er nicht genötigt war, sich aktiv an den Nazi-Unternehmungen zu beteiligen.“ Kastil an Katkov, 22. November 1947. Nachlass Kastil, FBAG.

⁵² Otto (1877–1959) hatte seit 1925 an der Prager Karl-Ferdinands-Universität den Lehrstuhl für Pädagogik, Philosophie und allgemeine Sprachwissenschaften inne. Von 1938 bis 1940 war er auch ihr Rektor (ab 1939 war die zur „Deutschen Karls-Universität in Prag“ unbenannte Schule die einzige Universität in Prag).

⁵³ Vgl. Kastil an Katkov, April 1946. Nachlass Katkov, FBAG.

⁵⁴ Kurz nach dem Abzug der deutschen Truppen aus Prag schrieb Řiha an Katkov: „I think with esteem and gratefulness of professor Kraus, who did not live to see the day of our liberation and to return in our midst. And still even as he lived and died in exile, he was among decent people. He did not even know what fate befell the Brentano Society, which he had founded and of the way they treated the results of his work. I was the only one to stay of all the members of the Council and then I was also dismissed, when Prof. Otto became ‚Treuhänder‘ and had members of Nazi or-

Protektorats war die Publikation von drei Bänden der „Veröffentlichungen der Brentano-Gesellschaft. Neue Folge“.⁵⁵

Nach dem Einmarsch der russischen Truppen in Prag am 8. Mai 1945 wurden die Räumlichkeiten der Gesellschaft von Angehörigen der Roten Armee und anderen selbsternannten Mietern okkupiert. Řiha, vom wiedereingesetzten Präsidenten Beneš zum „peoples administrator of the Brentano-Society“ ernannt, erhielt den Auftrag, den Besitz der Gesellschaft zu sichern und Vorschläge für die weitere Vorgangsweise zu machen. In einem Brief an Katkov schilderte er den traurigen Zustand, in dem er die Räumlichkeiten der Gesellschaft vorfand:

When I first went to see the premises of the Brentano Society in Prague VII, I found the following: The equipment of the office had been to the greater part looted, the typewriters had disappeared, and books and letters and scripts lay strewn on the floor of the room. Cases and shelves were overthrown, the locks broken and torn out. It was a pityful sight of a great mass of valuable material.⁵⁶

Řiha gelang es im letzten Moment, noch ehe die neuen Mieter die für sie wertlosen Bücher und Papiere endgültig beseitigten, eine Rettungsaktion zu organisieren und die aufgesammelten Dokumente in den Hradschin zu bringen. In einem Protokoll, in dem Vertreter der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften mehr als ein Jahrzehnt später die Übernahme von Beständen der Brentano-Gesellschaft bestätigten, ist ein Inventar enthalten, das neben 1406 Büchern und 283 Zeitschriftenbänden auch 62 Archivdokumente erwähnt. Im Jahr 1990 wurden diese Dokumente zu den beiden Sammlungen „Korpus Kraus“ und „Korpus Marty“ zusammengefasst und katalogisiert.⁵⁷ Aus diesen Verzeichnissen geht hervor, dass die fehlenden Originalmanuskripte Brentanos (zumindest in Prag) nicht mehr existieren. Aus den eigenen Beständen der Gesellschaft hat neben etlichen Prager Abschriften aber doch so manches wertvolle Stück überlebt, etwa eine Nachschrift Stumpfs einer Vorlesung Brentanos über die Unsterblichkeit der Seele aus dem Jahr 1869. Die Brentano-Gesellschaft selbst wurde 1955 endgültig liquidiert.

ganisations appointed to the Council. After the liberation they all disappeared through the trap-door.“ Řiha an Katkov, 17. Mai 1946. Zit. n. Binder 2000a, 560f. Dort ist der von Katkov aus dem Tschechischen ins Englische übersetzte Brief vollständig wiedergegeben.

⁵⁵ 1941 erschien Eduard Winters *Franz Brentanos Ringen um eine neue Gottessicht. Nach dem unveröffentlichten Briefwechsel von F. Brentano mit H. Schell* (Winter 1941) und 1943 Richard Müllers *Franz Brentanos Lehre von den Gemütsbewegungen* (Müller 1943). Der dritte Band war eine Arbeit Ottos über die deutsche Satzlehre.

⁵⁶ Řiha an Katkov, 17. Mai 1946. a.a.O., 561.

⁵⁷ Beide Verzeichnisse liegen nur in tschechischer Sprache vor und sind teilweise handgeschrieben.